

# RENATO GARGANO

## Italienischer Militärinternierter

Geboren in San Giorgio a Cremano (Neapel) am 16.01.1923.  
Verstorben in Neapel am 28.01.2002.

1



Er leistet seinen Militärdienst in der Marine bei Venedig. Hier wird er am 8. September 1943 von den deutschen Truppen gefangengenommen und nach Thorn (Polen) gebracht. Dort bleibt er im Stalag XXA interniert, bis er nach Görlitz abtransportiert wird.

Im Stalag VIIIA von Görlitz inhaftiert, wird er gezwungen in einer Bombenfabrik, in Petersdorf bei Hirschberg (Piechowice in Jelenia Góra) zu arbeiten. Dort müssen circa 200 Männer, unterteilt in 50 Einheiten arbeiten. Die Vorschriften sind sehr streng, zum Beispiel ist es den Gefangenen verboten mit Inhaftierten anderer Nationalitäten zu sprechen.

Drei Söhne eines Schuhmachers sind im Krieg gefallen und seine Fabrik braucht neues Personal. Renato Gargano ist eine qualifizierte Arbeitskraft, die Leder schneiden kann, deshalb wird er als Schuhmacher in diese Fabrik geschickt. An seiner Seite arbeiten 2 junge Slawen.

Das Leben im Lager VIIIA von Görlitz ist hart. Die oft kranken Gefangenen leiden unter Hunger und Kälte.

Eines Nachts versuchen drei Kameraden Kartoffeln zu stehlen, aber entdeckt von den deutschen Wachen, werden sie hinaus in die Kälte geschliffen. Sie kommen nicht mehr zurück und so glauben Renato und die anderen Gefangenen, dass sie wahrscheinlich getötet

wurden.

Während der Gefangenschaft versucht Renato den Kontakt mit seiner Familie und der Verlobten Lina aufrechtzuerhalten. Die Briefe werden von den Deutschen streng kontrolliert. Damit die Briefe nicht abgefangen werden sind Renato und die anderen Gefangenen dazu gezwungen, über ihren wahren Gesundheitszustand zu lügen.

Am 27. März 1944 schreibt Carlo, der Vater von Renato: „Wir haben deinen Brief, der uns über deinen optimalen Gesundheitszustand informiert bekommen.“ (Vgl.: 2b)

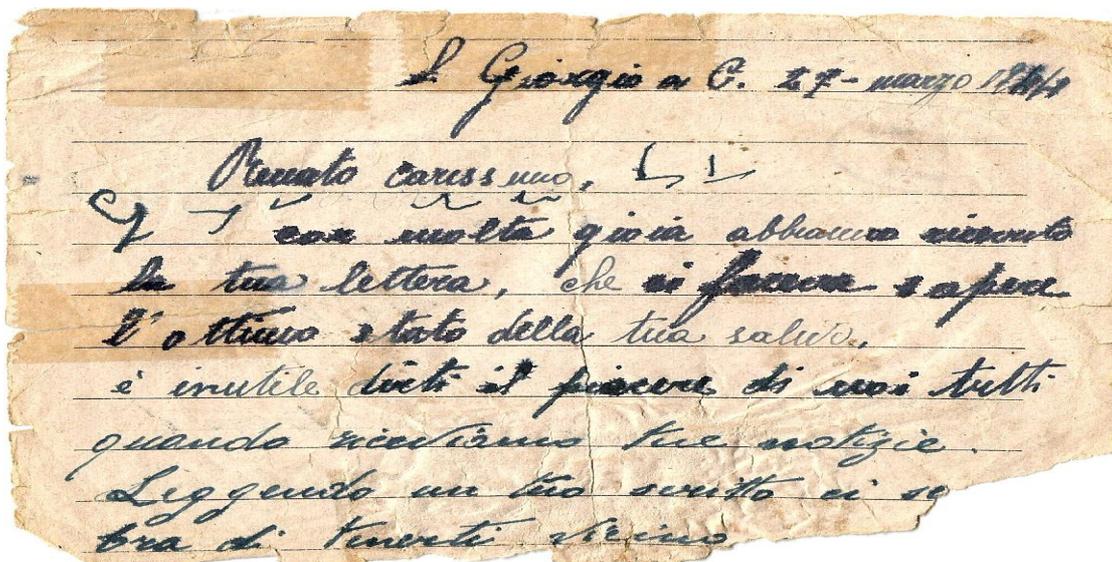
2a



2b

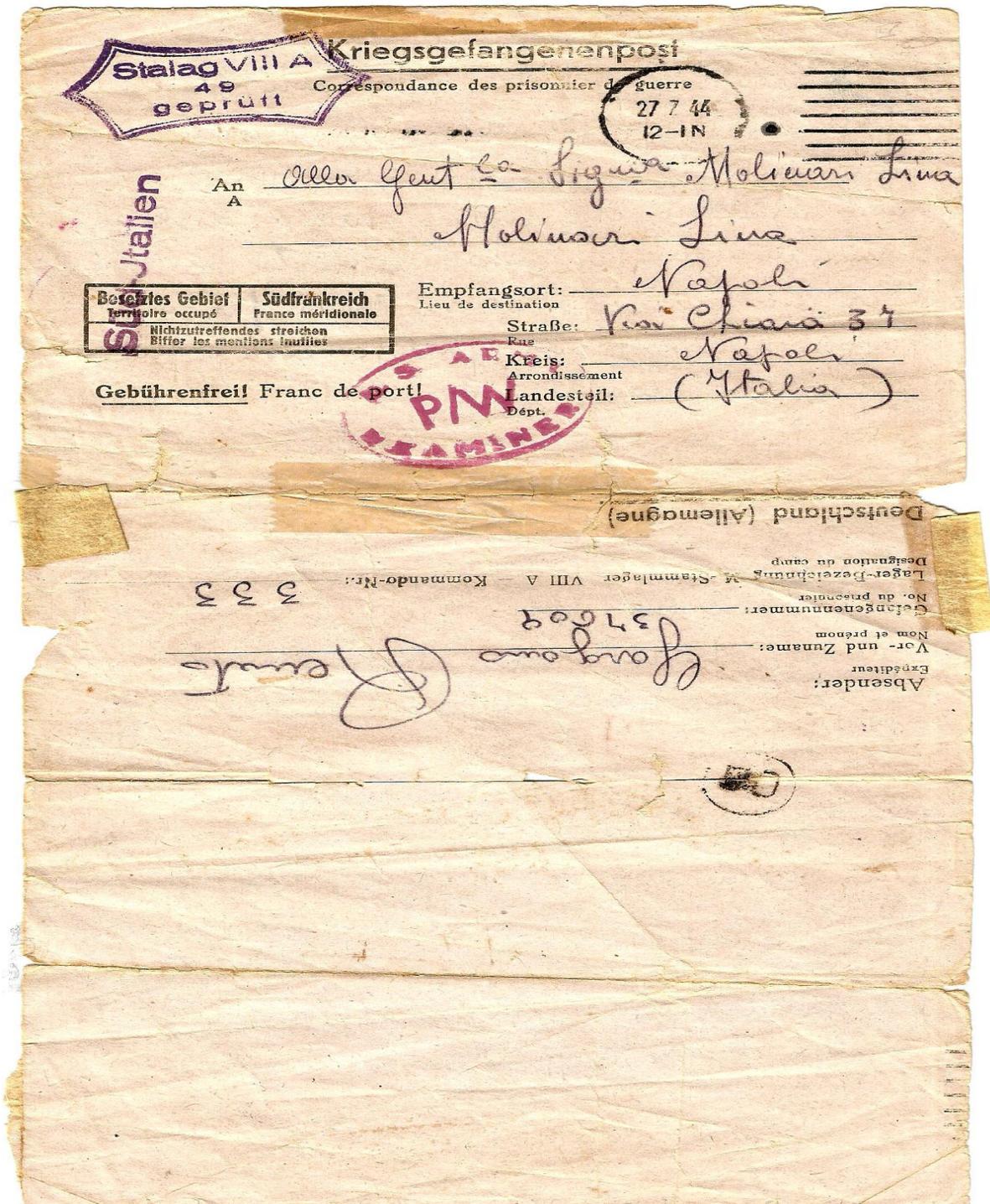
„Lieber Renato,

mit großer Freude haben wir deinen Brief bekommen, in dem du uns über deinen optimalen Gesundheitszustand informierst. Wir brauchen dir ja nicht sagen wie froh wir alle sind, wenn wir Nachricht von dir bekommen. Wenn wir etwas von dir lesen scheint es uns, als ob wir dich bei uns hätten.“



Renato bittet seine Verlobte Lina um Hilfe: „...*ich habe mir erlaubt dir einen Gutschein für ein Paket zu schicken, es tut mir sehr leid, schicke mir bitte keine Lebensmittel, weil mir nichts fehlt, sondern etwas notwendigeres.*“ (Vgl.: 3b).

3a:

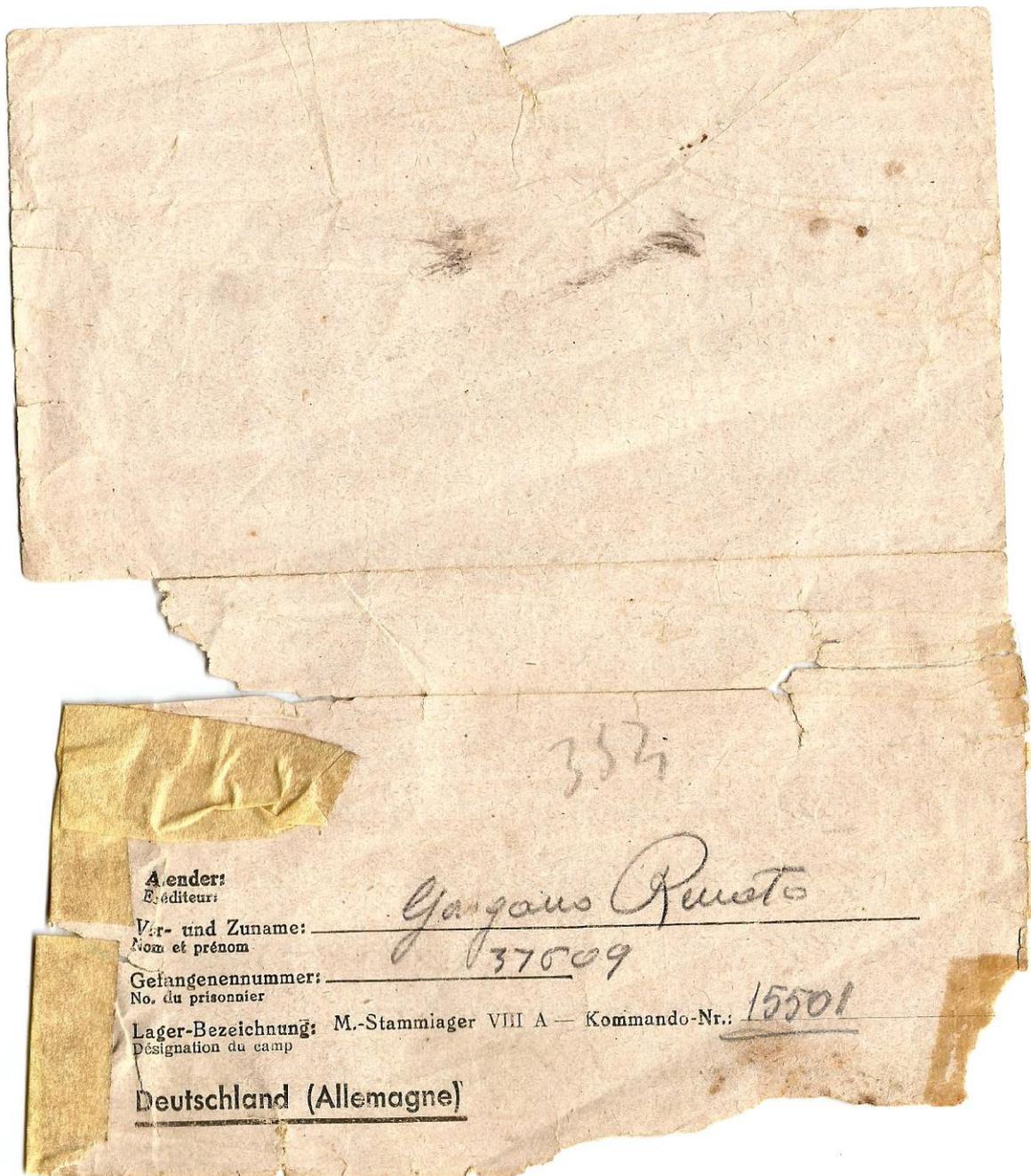


### 3b:

„Ich kann dir nicht sagen, wie groß meine Freude ist, Nachricht von euch zu erhalten. Ich bin mit meinen Gedanken dauernd bei der Post, verlasse mich nie meine liebe Lina, denn für einen Gefangenen bleibt nichts außer der Post. Ich möchte dir etwas sagen, ich habe mir erlaubt dir einen Gutschein für ein Paket zu schicken, es tut mir sehr leid, schicke mir bitte keine Lebensmittel, weil mir nichts fehlt, sondern etwas notwendigeres. Ich habe Nachricht von meiner Mutter und meinem Vater bekommen, du kannst dir nicht vorstellen, wie sehr sie mich schätzen. Lina, ich sage dir etwas, bei meiner Rückkehr wirst du mich nicht mehr erkennen, ich bin ein Ochse geworden, der ... Jeden Abend bleibt mir nichts außer zu beten, denn nur die schöne Madonna von Pompei kann mir dieses Wunder erfüllen. Bitte tröste meine liebe Mutter, sie hat niemanden. Ich schicke dir viele liebe Küsse. Dein Renato.  
Viele Grüße an Carmelina und ihren Ehemann. Grüße an Angeli Peppino mit (...?) zu Hause Renato“

Non so dirt quale sia la mia gioia  
avere vostre notizie. Sono con tanto di  
fame e sete, non abbandonarmi una  
mia cara Lina che fer un prigioniere  
non resta solo che festa. Voglio dirti una  
cosa, mi son permesso mandarti un buco  
fer un fascio mi senti tanto fai in  
modo di mandarmi qualche cosa fin  
necessario, come vitte mette, ferche  
mieta un mangia. Po trovato una  
macche e una padre un prigioniere  
che come mi stiano. Mi dico  
Lina mia cara che al intomo non  
mi riconosci fin sono un buco  
quello che ero. Ogni sera non mangia  
che faregare qualche solo la Belle Vergine  
di Pompei puss' arandimi questa gioia  
mi raccomandando dai coraggio alla mia  
cara mamma che non ha nessuno.  
Mi manda tanti cari buci tu P. T.  
Saluti infanti a Carmelina col marito  
Saluti a Angeli Peppino con gli a Casa Renato

4a



Die Liebe für seine Verlobte Lina hält ihn am Leben. Ihr widmet er süße und berührende Worte: "...du weißt wie groß meine Liebe für dich ist. (...) Du bekommst starke Küsse und nie enden wollende Umarmungen, ich bin dein, für immer." (Vgl.: 4b)

#### 4b:

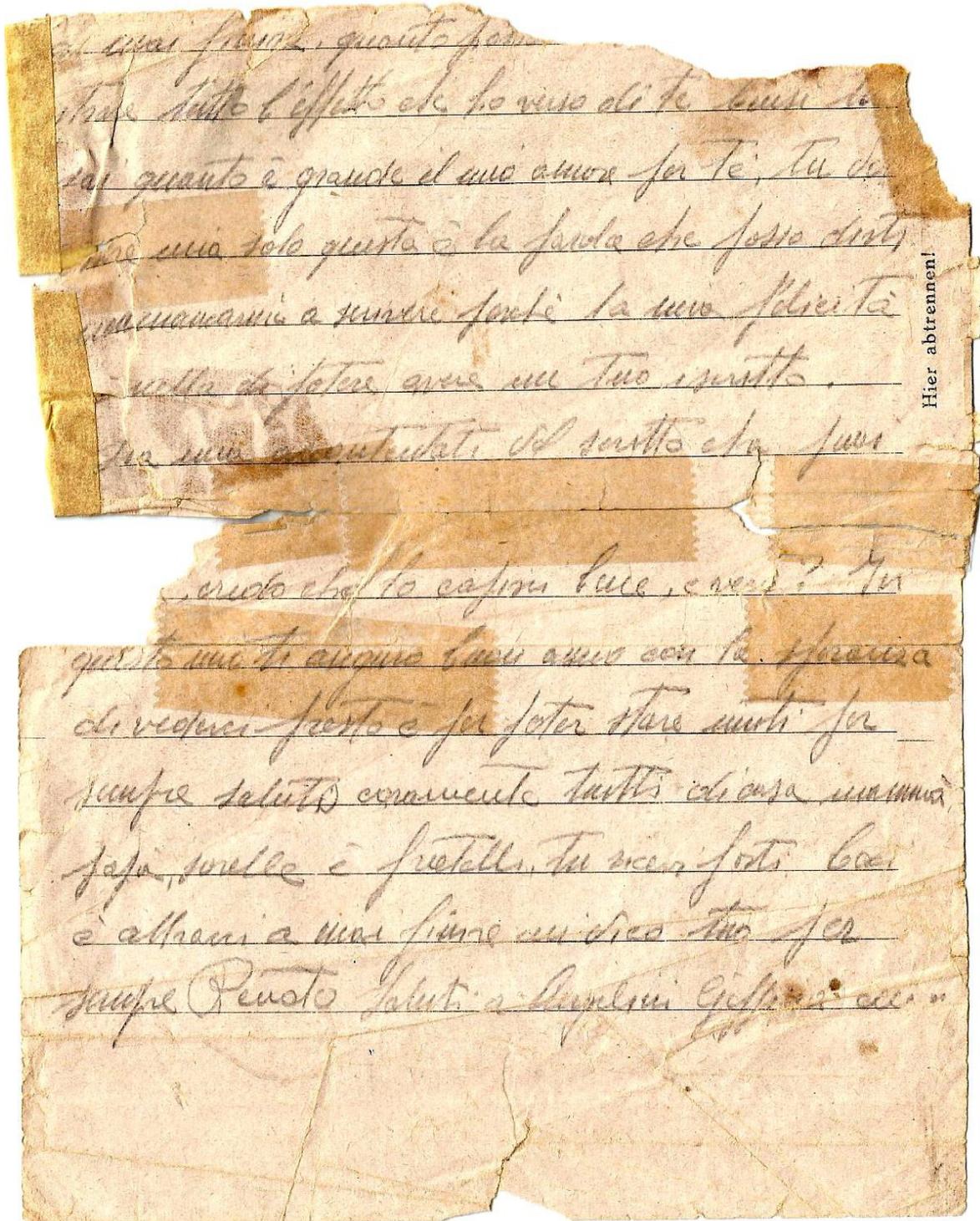
„...er/sie/es wird nie aufhören, soviel ich kann...

...alle Gefühle zu zeigen, die ich dir gegenüber habe, du weißt wie groß meine Liebe für dich ist; Du darfst nur mir gehören, das ist es was ich dir sagen kann, hör nicht auf mir zu schreiben, denn mein Glück ist es einen Brief von dir zu bekommen.

Meine Lina, sei mit den Briefen zufrieden, die du bekommst.

..., ich glaube, dass du das gut verstehen kannst, oder? In diesem einen (?) wünsche ich dir ein gutes neues Jahr, mit der Hoffnung, dass wir uns bald wieder sehen und dann für immer zusammen bleiben können. Ich grüß daheim alle ganz lieb, Mama, Papa, die Schwestern und die Brüder. Du bekommst starke Küsse und nie enden wollende Umarmungen, ich bin dein, für immer. Renato.

Grüße an Angelini Giuffrida etc.“



Die Gefangenschaft wird immer härter.

2 Jahre und 14 Tage lang wird Renato von den deutschen Soldaten gefragt, ob er bereit sei für die Deutschen zu kämpfen. Renato antwortet immer mit einem „Nein!“ Ein „Nein“, geschrien gegen den gewalttätigen Wahnsinn des Nazianalsozialismus. Ein geflüstertes „Nein!“, als seine Stimme weniger wird, weil er mit seinen nackten Füßen auf kaltem Schnee steht. Ein „Nein!“ das auch dann noch voller Bestimmtheit ist, als die Angst vor dem Tod ihm immer schwächer werden lässt.

1945 kommt die rote Armee nach Görlitz und nimmt das Stalag VIIIA ein.

Renato und die anderen überlebenden Gefangenen werden nach Budapest gebracht, wo sie den Amerikanern übergeben werden, mit denen sie die Reise nach Italien antreten.

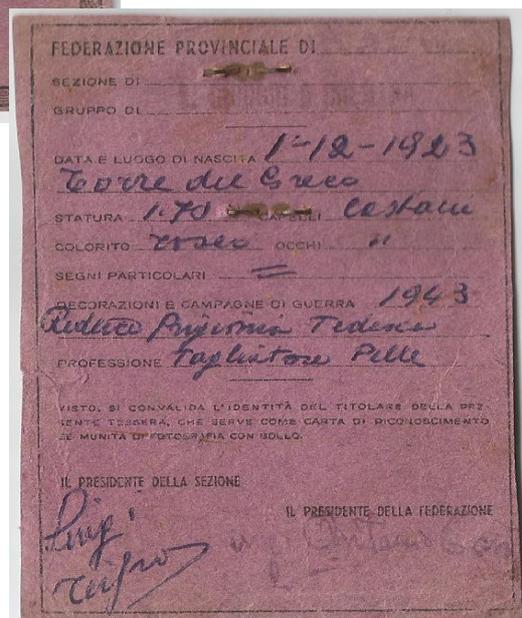
Der lang erträumte Tag kommt am 22. Oktober 1945, als Renato und die anderen Gefangenen endlich nach Neapel kommen. (Vgl.: 7)

Vor dem Haus der Eltern wird Renato von seinen Emotionen überwältigt und hat nicht die Kraft, die Stiegen hinaufzusteigen.

Die Familie hat schon lange nichts mehr von ihm gehört und glaubt, dass er tot sei. Der Bruder sieht ihn unten auf der Straße aber er läuft ihm nicht entgegen. Renato ist so ausgehungert und abgemagert, dass er nicht erkannt wird!

Einige Augenblicke und ... sie geben sich eine lange Umarmung, die Freude ist unbeschreiblich.

5



Die nächsten Tage, Monate und Jahre sind nicht einfach.

Die Gefangenschaft hat ihre Spuren hinterlassen. Renato weigert sich im Bett zu schlafen, stattdessen verbringt er die Nächte zusammengekauert am Boden, obwohl ihm die Mutter jeden Abend sagt, er solle doch auf dem weichen Bett schlafen.

Der Krieg hat Zerstörung und Armut verbreitet und viele Freunde und Verwandte von Renato getötet. Einer hat sich jedoch retten können. Er heißt Africano Ottavio und er war ein Mithäftling im Stammlager VIII A von Görlitz.

Als der junge Mann in Neapel ankommt, schickt er am 4. Juli 1945 einen Brief an die Familie von Renato und „*in der Hoffnung, dass Renato mit seinen eigenen Händen schreiben kann*“ wartet er auf eine Antwort. (Vgl.: 6a-6b)

Allerdings wartet Africano Ottavio vergebens: Diese Antwort wird niemals kommen, weil Renato sich verändert hat. Es geht ihm schlecht und er will nur noch vergessen.

„**Ich war nicht mehr derselbe**“ wird er Jahre später seinen Kindern und Enkeln erzählen. Dennoch ist der Brief seines Freundes immer bei ihm in seiner Brieftasche.

## 6a-6b:

Sehr geehrte Familie Gargano,

ich muss Sie über Ihren Sohn informieren, den ich im Konzentrationslager VIII A von Görlitz kennengelernt habe. Wir haben die traurige Zeit der Gefangenschaft in Deutschland wie Brüder zusammen durchlebt. Wir haben uns erst an dem Tag getrennt, indem die Zwangsarbeitsgruppen in verschiedene Zonen Deutschlands aufgeteilt wurden. Wir haben uns gegenseitig versprochen, uns bei passender Gelegenheit zu melden, dies war mir nicht möglich.

Ich schreibe euch zuerst, um euch zu beruhigen, was ihn bis zu diesem Tag betrifft, dann wenn Gott ihn nach Hause zurückkehren ließ, bitte ich euch, ihm sofort zu sagen, dass er mir an diese Adresse zurückschreiben soll.

Via Miroballo -30- Africano Ottavio, Napoli

Mit der Hoffnung, dass Renato mit seinen eigenen Händen zurückschreiben kann, warte ich auf eine Antwort.

Mit freundlichen Grüßen

Africano Ottavio  
Napoli 4/7/945

My dear family Gargano  
Sono in dovere d'informarvi  
su ~~for~~ vostro figlio. come siamo  
stati al campo di concentramento  
di VIII A Görlitz. Abbiamo  
condiviso come fratelli il triste  
preludio di prigionieri in Germania.  
Poi siamo divisi sotto il cielo,  
ma in un se separati in diversi  
campi sono state separate in  
diverse zone della Germania  
come Stutthof o Vinnitsa. Si  
sarebbero notiziati al momen-  
to opportuno. ciò mi è stato  
impossibile effettuare.  
Scrivo a voi per primo riassi-  
curarvi di lui fino a quel

giorno, poi a Dio ho fatto  
 riformare a casa vi prego di  
 farmi seguire subito a que-  
 sto indirizzo.

Via Minoballo-30 -  
 Africano Ottavio. Napoli

Con la speranza che Renato  
 possa partire con le sue mani  
 attendo risposta.

Grazie infinite.

aff. dā i Giulio  
 Distinti.

Vost. <sup>no</sup> Africano Ottavio  
 Napoli 4/2/945



Am 24. Juli 1950 heiraten Renato und Lina.

Sie steigen aufs Schiff und lachen. Ein letztes Foto vor der Abreise und auf geht's!  
Es beginnt für sie eine lange Reise, die sie weg vom Leiden und der Angst des Krieges bringt.

So glücklich, verliebt und vereint werden sie für den Rest ihres Lebens reisen.

8



Stefania Turco

Deutsche Übersetzung:  
Mag. Johann Schönberg

# Großvater Renato



An meinen Opa Renato habe ich sehr viele Erinnerungen, die ich unmöglich in wenigen Zeilen zusammenfassen kann.

Generell hat er recht wenig geredet, doch wenn er von der Gefangenschaft erzählt hat, begann er zu reden wie ein Wasserfall.

Wir haben lange Nachmittage draußen am Balkon seiner Wohnung in San Giorgio a Cremano (Neapel), im siebenten Stock verbracht. Aufs Meer schauend, habe ich ihm gesagt, er solle doch etwas von seiner Zeit in der Gefangenschaft erzählen und er begann.

In diesen Momenten schien ihm sogar der Vesuv, in all seiner Herrlichkeit zuzuhören.

Mein Opa hat sich jedoch selbst oft unterbrochen, weil er meinte ich sei noch zu klein und er wolle mich nicht verstören.

Er meinte dennoch, dass es richtig sei, dass ich es wüsste und, dass ich es nicht vergesse, damit ich es eines Tages meinen Kindern erzählen könne.

Er hatte ein Buch über die Republik von Salò das wir oft zusammen angeschaut haben. Aber bevor er die erste Seite aufschlug, blätterte er das ganze Buch durch, um sich zu vergewissern, dass es keine zu gewalttätigen Bilder enthalte. Er machte das immer! Das Buch änderte sich offensichtlich nicht, aber er kontrollierte es trotzdem, fast so als wollte er sich vergewissern, dass die Gewalt, die sich in diesen schrecklichen Jahren vervielfacht hat, sich nicht auch in den Seiten dieses Buches in wenigen Tagen vervielfacht hat.

Er war immer sehr aufmerksam, Allen und Allem gegenüber, ein netter und sensibler Mann, den die Einwohner von San Giorgio a Cremano mit Hochachtung begegneten.

Unsere Unterhaltungen bei den Spaziergängen wurden regelmäßig von den herzlichen Grüßen der Leute, die ihn trafen unterbrochen.

Wenn ich die Augen schließe, so sehe ich diese Szenen, die Milde in seinem Blick und sein beruhigendes Lächeln. Ich höre immer noch die Wärme seiner Stimme und die Zärtlichkeit mit der er mich bei Tisch aufforderte aufzuessen, ohne irgendetwas stehen zu lassen.

„*Wer den Hunger kennengelernt hat, der kann es nicht akzeptieren, nicht alles aufzuessen was auf dem Teller ist!*“ hat er mit Ruhe wiederholt.

Ich erinnere mich an die Anmut, mit der er sich ans Brot angenähert hat, er schnitt es mit solch einer Feinfühligkeit, dass es beinahe schien er fürchte ihm Schmerzen zu bereiten, indem er es schnitt.

Letztendlich erinnere ich mich noch an die Liebenswürdigkeit seines Lächelns, welches uns aufforderte jeden Tag die Freuden des Alltages zu genießen.

Heute, da mein Großvater nicht mehr ist, bleiben mir viele Fragen, auf die ich gerne eine Antwort finden würde.

Seine Geschichte ist die Geschichte von all den Militärinternierten, die in den Lagern die Gefangenschaft ertragen mussten. Es ist eine Geschichte von Gewalt und Schikane, die nicht vergessen werden darf.

Ihnen sind wir es schuldig, zu erinnern.

Dir, Großvater, bin ich es schuldig, zu gedenken.

Stefania Turco

Deutsche Übersetzung:  
Mag. Johann Schönberg